

Zum Brutvorkommen und Durchzug der Schafstelze (*Motacilla flava*) im Sauerland

W. O. Fellenberg, Neuenrade und W. Prünke, Fröndenberg

Die wohl erste allgemeine Feststellung über die Brutverbreitung der Schafstelze in Westfalen verdanken wir Landois (1886). Er schreibt, die Art käme überall, im Gebirge wie in der Ebene, als Brutvogel häufig vor. Sicherlich trifft diese Mitteilung, so aufschlußreich sie auch für unsere Kenntnis der Brutverbreitung im allgemeinen sein mag, für das Sauerland nicht ganz zu, denn zumindest im Hochsauerland hat die Schafstelze wohl nie häufig gebrütet. Nach Niethammer (1937) brütet sie in ganz Deutschland mit Ausschluß der Gebirge. So ist nicht weiter verwunderlich, daß die Schafstelze später im Sauerland u. W. nicht als Brutvogel bestätigt wurde. Über das westliche Sauerland¹ berichtet Schröder (1952) als Ergebnis zwanzigjähriger Beobachtung, sie käme daselbst nur als seltener Durchzügler vor. Auch in Gillers (1956) Artenliste der Brutvögel bei Heinrichsdorf im Kreis Brilon ist die Schafstelze nicht angeführt.

Im Frühjahr 1959 fanden wir nun erstmals drei Brutplätze mit je einem Brutpaar im westlichen Sauerland.

Bei der Stadt Hemer brütete ein Paar am flachen, trockenen SO-Abhang eines Höhenzuges, der sich zwischen Hemer und Iserlohn hinzieht, in der Feldflur. Wir beobachteten am 2. Juni, wie ein Männchen und ein Weibchen häufig mit Futter zu einer bestimmten Stelle in einem Weizenfeld flogen. Der Brutplatz liegt 256 m über NN. Im selben Gelände brüteten in diesem Jahr auch ein Paar Schwarzkehlchen und einige Paare Wiesenpieper.

Ebenfalls bei Hemer brütete ein Paar zwischen dem Jüberg und dem bei Deilinghofen gelegenen Kanadischen Camp mitten in einem strauchlosen Wiesengelände (280 m NN), das als Truppenübungs- und Segelflugplatz benutzt wird. Wir hatten dort am 23. 5. eine brutverdächtige Schafstelze beobachtet. Als wir darauf am 5. 6. das Nest suchten, berichtete uns ein Schäfer, ohne um unsere Absicht zu wissen, „gestern oder vorgestern“ sei eine „gelbe Stelze“ vor ihm vom Nest aufgefliegen; das Gelege habe aus 5 oder 6 Eiern bestanden. Eine Nachsuche verlief ergebnislos, aber wegen der Stelzenkenntnis des Schäfers und des Brutbiotops ist eine Verwechslung ausgeschlossen. Das Gebiet ist zugleich Kiebitzbrutplatz, an dem 1959 etwa 8 Kiebitzpaare brüteten.

¹ Schröder versteht unter „westlichem Sauerland“ nicht wie die Verff. die ganze westliche Hälfte des Sauerlandes, sondern ein enger begrenztes Gebiet (siehe Schröder 1957, S. 31).

Am 16. und 17. Mai beobachteten wir im oberen Hönnetal nahe beim Küntroper Bahnhof in der Flur (285 m NN) ein Männchen mit eindeutigem Revierverhalten (Revierrufe, Schwirrflüge von einem Pfahl). Als wir dann am 7. Juni abermals dort beobachteten, sahen wir zuerst wieder nur das Männchen, dann auch kurze Zeit das Männchen zusammen mit einem Weibchen am Boden. Auch hier handelt es sich offensichtlich um einen Brutplatz.

Nachdem aufgrund dieser Brutplatznachweise ein wohl nicht nur gelegentliches Brüten im westlichen Sauerland vermutet werden kann, sind weitere Nachforschungen ratsam, um die tatsächliche Siedlungsdichte des Brutvogelbestandes zu ermitteln.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die Schafstelze seit Jahren regelmäßig im unteren Hönnetal bei Fröndenberg als Brutvogel vorkommt, doch gehört dieses Gebiet morphologisch nicht mehr zum sauerländischen Bergland, sondern zum ebenen mittleren Ruhrtal.

Da über den Durchzug der Schafstelze im Sauerland im faunistischen Schrifttum nur spärliche Angaben zu finden sind, seien hier im folgenden unsere Beobachtungen zum Frühjahrsdurchzug 1959 mitgeteilt. Bei den beobachteten Männchen handelt es sich um die in Westfalen brütende Rasse *Motacilla flava flava*, doch am 19. 5. wurden auch Männchen der nordischen Rasse *Motacilla flava thunbergi* festgestellt. Von den Weibchen gehörte möglicherweise ebenso ein Teil der nordischen Rasse an, doch ließ sich das feldornithologisch nicht nachweisen.

21. 4. Bei Hemer-Westig auf einem Acker 1 Männchen unter 6 Bachstelzenmännchen und 2 Bachstelzenweibchen.

26. 4. In den Hönnewiesen zwischen Küntrop und Garbeck 2 Männchen zusammen am Boden, 1 Männchen allein am Boden; 1 Ex. ziehend. — Bei Deilinghofen 2 Männchen in einer Herde aus ca. 300 Schafen, in der sich außerdem ca. 15 Bachstelzen, 4 Dohlen und 2 Rabenkrähen aufhalten.

30. 4. Bei Deilinghofen 4 Männchen und 2 Weibchen in einer Herde aus ca. 280 Schafen, in der sich außerdem ca. 20 Bachstelzen aufhalten.

17. 5. In einem Bachtal bei Affeln 1 Ex. am Boden.

19. 5. Bei Seidfeld unter Kühen 13 Ex., davon 4 Männchen der nordischen Rasse *thunbergi* und 8 Weibchen. —

Bei Wulfringhausen unter Kühen ca. 34 Ex., davon 11 Männchen der nordischen Rasse *thunbergi*, 2 Männchen der Nominatform *M. flava flava* und mindestens 15 Weibchen.

Wohl lassen diese wenigen Beobachtungen noch kein klares Bild des Zugverlaufs erkennen, belegen aber immerhin einen beachtlichen Frühjahrsdurchzug im westlichen Sauerland. Die Männchen schienen auch hier wie andernorts (vgl. Mester 1959) vor den Weibchen anzukommen. Zum Durchzug der nordischen Rasse in Westfalen schrieb Landois (1886): „Mitte Mai zieht hier die dunkelschwarzköpfige

Varietät *borealis* Sund.¹ durch.“ Im mittleren Ruhrtal bei Fröndenberg wurde die nordische Rasse 1957 fast täglich nur im 2. Maidrittel mit einem deutlichen Höhepunkt des Auftretens am 14. und 15. Mai beobachtet (eine Ausnahme: 1 Männchen am 6. 5.) (Mester 1959). Mit diesen Zeitangaben stimmen auch unsere 2 *thunbergi*-Beobachtungen vom 19. 5. überein. Bereits vor einigen Jahren hatten wir das Auftreten der nordischen Rasse zur gleichen Zeit festgestellt: Am 18. 5. 56 sahen wir bei Asbeck auf einer Viehweide unter Kühen einen Trupp aus ca. 21 Schafstelzen der Rasse *flava*, in dem sich mindestens 1 nordisches Männchen befand.

Zur Zeit des Herbstzuges beobachteten wir am 6. 9. 59 bei Altenaffeln unter einer Anzahl grasender Kühe einen Trupp aus ca. 12 Bachstelzen und 2 Schafstelzen im Schlichtkleid.

Literatur

Giller, F. (1956): Beiträge zur Avifauna des Sauerlandes. Nat. u. Heimat 16, Heft 1. — Landois, H. (1886): Westfalens Tierleben. Bd. 2, Paderborn u. Münster. — Mester, H. (1959): Bemerkungen zum Zug der Schafstelze (*Motacilla flava* L.). Orn. Mitt. 11, Heft 8. Stuttgart. — Niehammer, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. 1, S. 184. Leipzig. — Schröder, E. (1952): Stelzenbeobachtungen im Sauerland. Nat. u. Heimat 12, Heft 1. — Schröder, E. (1957): Landschaft und Vögel des westlichen Sauerlandes. Veröff. der Naturw. Vereinigung Lüdenscheid, Heft 4, Lüdenscheid.

¹ Die Rasse *Motacilla flava thunbergi* wurde früher unter anderem *Budytes flavus borealis* (Sundevall) genannt, so z. B. von Naumann.

Die neuerliche Ausbreitung des Moorkreuzkrautes in Nordwestdeutschland

F. Runge, Münster

Das Moorkreuzkraut oder Moorgreiskraut (*Senecio tubicaulis* Mansf. = *S. paluster* (L.) DC.), eine hübsche, durch ihre hellgrüne Farbe schon von weitem auffallende Sumpfpflanze, erreicht eine Höhe von über 1 m. Der dicke, hohle, weichhaarig-zottige, oben klebrige Stengel trägt wechselständig lanzettliche, halbstengelumfassende, weichhaarige Blätter. Sie sind — im Gegensatz zu vielen anderen Kreuzkräutern — am Rande glatt oder höchstens gesägt. Die leuchtendgelben Blütenköpfchen stehen dicht beisammen zu Doldenrispen vereint (Abb. 1).

Das Moorkreuzkraut wurde früher nur an verhältnismäßig wenigen Orten Nordwestdeutschlands gefunden. So erwähnen Meyer-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Fellenberg Wolfgang Otto, Prünke Werner

Artikel/Article: [Zum Brutvorkommen und Durchzug der Schafstelze \(*Motacilla flava*\) im Sauerland 57-59](#)